

## Der Brief des Nachtpentiers

Es ist die Nacht, mein Freund,  
die all die Wagen schwimmen macht  
vor meiner Tür.

Das Licht ist bloß verschwunden.

Zum Glänzen wird der Stahl gewendet  
wie dunkles Fell bei einem Tier.

Die Eisenbahn geht schwer ins Gleis.

Man hört ihr Kreischen übers Eis  
des Fluxus, der zu träge war.

Ein Kühlstrahl gibt der Stille laut.

Die Luft wird, fuyalos verbannt,  
zum Mauerwerk für diese Klaus.

Ich bin noch vor der Zeit.

Schon meinen Kopf zu drehen, tut mir leid  
im Umkreis dieser Schwere.

Der Mond ist ausgegangen.

Am Grunde tiefer Meere  
leben Fische, die wie Geister

durch das Wasser wandern,

unter Drücken, die kaum denkbar sind.

Ein Gott stellt jetzt das Radio an.

Ich darf nicht schlafen,

weil noch jemand kommen kann.